Idee des Monats

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **59 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ten wir auch ein für politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und Selbstbestimmung aller Völker.

Von grösstem Gewicht für die Menschheit ist, dass nie in irgendeinem Krieg nach 1945 gewagt wurde, Nuklearwaffen einzusetzen, obwohl vor allem während des Korea- und des Vietnamkrieges mehr als einmal diese reale Gefahr bestand. Der Stockholmer-Appell des Weltfriedensrates von 1950, der das Verbot der Atomwaffen verlangte und von über 500 Mio Menschen unterschrieben wurde, beweist, dass die Friedenskräfte ein bestimmender Faktor unserer Zeit sind.

Die geschichtlichen Erfahrungen unseres Jahrhunderts lehren also zugleich: in unserem Zeitalter sind Kriege und gar Nuklearkriege, kein unabwendbares Verhängnis mehr. Ein stabiler Weltfrieden, bis vor wenigen Jahrzehnten eine pazifistische Illusion, ist nun zu einer realen Möglichkeit geworden. In unseren Tagen können wir sagen, die reale Möglichkeit, den Frieden zu sichern, ist in Europa, von dem die beiden Weltkriege ausgingen, bereits zu einer 30jährigen Realität geworden. Und das ist zugleich von grösster Bedeutung für alle Kontinente.

Mehrere Faktoren, freilich unterschiedlich in ihrer Wirkung und in ihrem Gewicht, haben zu diesem so entscheidenden Wandel geführt. So kann das Weltgeschehen heute nicht mehr, wie noch vor wenigen Jahrzehnten, von einem Klüngel derer, die in den Rüstungsmonopolen sitzen, bestimmt werden und die, auf der Jagd nach immer mehr Profit, die Erde unter sich auf- und umverteilten und dabei stets die Völker als Kanonenfutter in Rechnung stellten.

Das Ergebnis des Ersten Weltkrieges war, dass das grösste Land Europas aus dem Einflussbereich der Rüstungskonzerne fiel. Im Zweiten Weltkrieg, der zum Ziele hatte, dieses historische Ereignis wieder rückgängig zu machen, erlitten die Kriegstreiber eine noch grössere Niederlage. Heute sind es Völker und ein grosser Teil der Weltbevölkerung, die nicht mehr unter dem Einfluss der Rüstungsmonopole stehen.

Auf Grund dieses veränderten Kräfteverhältnisses wurde die Kriegsgefahr eingeengt. Das Scheitern der USA-Agression in Indochina ist der jüngste Beweis dafür. Ebenfalls stärkeren Einfluss auf die internationalen Angelegenheiten haben grosse gesellschaftliche Kräfte aufzuweisen. Eine machtvolle Friedensbewegung, die Hunderte von Millionen Menschen verschiedener Nationalitäten und Hautfarbe, sozialer Stellung und religiöser Bekenntnisse zusammenfasst, die grosse Zahl internationaler Organisationen der Gewerkschaften, der Kirchen, der Jugend, der Frauen und andere mehr. Die regionalen und nationalen antiimperialistischen Befreiungsbewegungen mobilisieren durch ihre beharrliche Arbeit in manigfaltiger Weise die Oeffentlichkeit gegen die imperalistische Gewaltpolitik.

Der Wandel im internationalen Kräfteverhältnis veranlasst die führenden Politiker, die Frage von Krieg und Frieden mit grösserem Realismus zu betrachten als noch vor wenigen Jahren. Beispiel dafür sind die Verträge zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Warschau, der CSSR, der UdSSR, die Vereinbarung auf vielen Gebieten zwischen der USA und der Sowjetunion, sowie der erfolgreiche Abschluss der KSZE, der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa in Helsinki.

Dieser Prozess verläuft keineswegs glatt und widerspruchslos. Bei aller Genugtuung über das Erreichte, darf nie vergessen werden, dass noch viel zu tun ist, um den Frieden endgültig zu sichern und unangreifbar zu machen. Die Sorge um die Erhaltung des Friedens sowie die aktive Mitwirkung an der Lösung von Fragen des internationalen Lebens in Uebereinstimmung der Interessen der Völker, sind Pflicht aller Staaten, ob gross oder klein, unabhängig ihrer Zugehörigkeit zum einen oder andern Gesellschaftssystem. Die aussenpolitische Kommission unseres Landes, unter dem Präsidium von Walter Renschler, kommt zu ähnlichen Einsichten. Anderseits zeigt uns die Haltung des Republikaners Schwarzenbach im Nationalrat, dass die Kräfte gegen die Entspannung und gegen die Abrüstungspolitik noch sehr aktiv sind. Trotzdem konnte Bundespräsident Graber seiner Genugtuung über den allgemeinen Verlauf der Diskussion im Nationalrat Ausdruck geben, bei der die grosse Mehrheit hinter den Ergebnissen der KSZE-Konferenz stand.

Die Geschichte lehrt, mit frommen Wünschen allein ist der Friede nicht zu sichern. Es gibt nur einen Weg, das ist das ständige und gemeinsame Bemühen aller fortschrittlichen und friedliebenden Menschen für die Erhaltung und Festigung des Friedens. Die sich vollziehende Wende vom Kalten Krieg zur Entspannung, von der militärischen Konfrontation zur Festigung der Sicherheit und zur friedlichen Zusammenarbeit, muss mit der Kraft aller Menschen, und dazu gehören auch die Freidenker, weiter vorangetrieben werden. Das erfordert die Respektierung und die volle Anwendung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. Es gibt zu diesem Weg keine Alternative, es sei denn, die militärische Konfrontation mit der Vernichtung von Leben und Werten. Diese Alternative kann aber für einen vernünftig denkenden Menschen nicht erwägenswert sein. Deshalb wurden diese Prinzipien des friedlichen Zusammenlebens in Helsinki vereinbart.

IDEE DES MONATS

Die modernen Technologien haben dem Menschen viele neue Ausdrucks- und Kommunikations-Medien gebracht. Von diesen sind vor allem die audiovisuellen bedeutend wirkungsvoller als Druckerzeugnisse.

Die Tatsache, dass in unserem Verein in dieser Richtung bisher noch nichts unternommen worden ist, anderseits darin noch viel Mitteilsames und Erhaltenswertes vorhanden wäre, was sich für eine AV-Produktion eignen würde, verleitet mich, einmal mit folgendem Aufruf an unsere Mitglieder zu gelangen:

Foto-, Film- und Tonband-Amateure, die Lust haben, an einem Gemeinschaftswerk mitzuwirken, das Gedankengut und Ziele der Freidenker festhalten und sie vor allem jüngeren Leuten zugänglich machen sollte, mögen sich bei nachstehender Adresse zwecks näherer Orientierung melden. Auf dem Programm steht vorerst die Herstellung je einer Tonbildschau und eines Super-8-Tonfilmes.

H. W. Meier, Stöckli 49, 8854 Siebnen, Telefon 055/64 30 30